Den Willen Gottes erkennen

Teil 2

Referent	Manuel Seibel
Ort	Haan
Datum	05.12.2014
Länge	01:09:37
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms022/den-willen-gottes-erkennen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen uns heute Abend damit beschäftigen, wie der Geist Gottes uns in der Versammlung leitet, unter dem Thema, was wir ja allgemein gesagt haben, den Willen des Herrn erkennen, aber jetzt eben in der Versammlung. Und ich möchte dazu zu Beginn drei, vier Verse lesen aus der Apostelgeschichte, Apostelgeschichte 2. Apostelgeschichte 2, Abvers 1. Und als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde, waren [00:01:02] sie alle an einem Ort beisammen. Und plötzlich kam aus dem Himmel ein Brausen, wie von einem daherfahrenden, gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen wie von Feuer. Sie setzten sich auf jeden Einzelnen von ihnen. Und sie wurden alle mit heiligem Geist erfüllt und fingen an, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist ihnen gab, auszusprechen. Soweit am Anfang Gottes Wort. Gott möchte uns leiten.

Gott möchte uns seinen Willen offenbaren. Wir haben gestern gesehen, in was für einer absoluten Weise er das tut, wie er uns seinen Ratschluss in wunderbarer Weise, seinen Willen vor die Herzen stellt. Das ist so mehr die objektive Seite. Das, was jeden Gläubigen [00:02:02] betrifft, oder wie wir das anfangs gesehen haben, in den Versen 2. Petrus und 1. Timotheus 2, was jeden Menschen betrifft, im Blick auf den Wunsch Gottes, dass niemand verloren geht.

Wir wollen uns heute Abend jetzt damit beschäftigen, inwiefern wir den Willen Gottes in der Versammlung erkennen können. Ich habe das einleitend schon gesagt, ich verbinde das damit, dass wir erkennen, wie der Geist Gottes uns leiten möchte. In der Versammlung. Wir beziehen das jetzt vielleicht enger auf die Zusammenkünfte, aber man kann das auch weiter sehen auf die Versammlung insgesamt, denn die Versammlung Gottes, praktisch gesehen, ist ja nicht beschränkt auf die Zusammenkünfte. Paulus sagt in 1. Timotheus 3, dass wir wissen sollen, wie man [00:03:04] sich verhält in dem Haus Gottes, das die Versammlung des lebendigen Gottes ist. Und das ist nicht beschränkt auf die Zusammenkünfte, die wir haben, diese wenigen Stunden, die wir zusammen hier zum Beispiel an diesem Ort als Versammlung zusammenkommen. Sondern eigentlich ist unser ganzes Leben in der Versammlung untrennbar von den anderen Gläubigen. Wir haben natürlich, das soll uns morgen beschäftigen, jeder ein persönliches Leben, aber das ist zu wenig. Gott hat uns eben nicht als Gläubige irgendwie isoliert hingestellt, sondern er hat uns miteinander verbunden. Und das soll uns doch wohl möglichst nicht nur in den Zusammenkünften prägen, sondern in unserem ganzen

Leben. Nun wenn Gott uns seinen Willen offenbart in Bezug auf die Versammlung und wir bleiben heute doch im Wesentlichen dann auf den Zusammenkünften [00:04:01] nachher stehen, dann tut er das durch seinen Geist. Woher wissen wir das eigentlich? Wir haben im Alten Testament eigentlich ein schönes Bild in der Reise des Volkes Israel, Viertelmose 10. In Viertelmose 10 finden wir zwei Hilfsmittel, die Gott seinem Volk zur Verfügung stellt.

Da ist auf der einen Seite diese Wolkensäule und auf der anderen Seite sind da diese beiden Trompeten, die er gegeben hat. Damit hat Gott sein Volk durch die Wüste geführt. Ich nenne jetzt nochmal das Dritte, was Gott aufgegeben hat. Das ist das Passa. Das findet ihr in Viertelmose 9. Und diese drei zusammen sind natürlich irgendwie, und wenn wir mal das Lied und unser Gebet hinzunehmen, dann müssen wir unbedingt auch das Passa noch bedenken. Das Passa ist ein Bild von dem Herrn Jesus, der am Kreuz gestorben ist. Und das sind die [00:05:05] drei göttlichen und zwar direkt göttlichen Hilfsmittel. Viertelmose 1-10 zeigt uns insgesamt, wie Gott sein Volk auf die Wüstenreise vorbereitet. Und das ist also im allgemeinen Sinn Gottes Hilfsmittel für unser Glaubensleben als Versammlung, als Gläubige, als Volk Gottes. Und den Höhepunkt, den Schlusspunkt bilden dann diese drei Dinge. Das Passa, die Wolkensäule und die beiden Trompeten aus Silber. Also das Passa sagt uns Paulus in 1. Runde 5, dass sieben ist Christus. Das ist natürlich nicht in dem Sinne ein Hilfsmittel, dass es das Volk Israel die ganze Wüstenreise begleitet hätte. Das war einmal im Jahr, haben sie am 14. des ersten Monats dieses Passa festgefeiert. Aber die zweiten und die anderen beiden Dinge, das [00:06:01] waren doch Dinge, die sie täglich während der Wüstenreise begleitet haben. Und was ist das? Die Wolkensäule, die eben über dem Zelt der Zusammenkunft war und wenn sie aufstieg und weiter wanderte, dann musste das Volk Israel auch aufbrechen und weiter wandern. Und da waren die beiden Trompeten, die geblasen werden mussten, in unterschiedlicher Form, unterschiedlich häufig. Bei den Fürsten wurde nur einmal geblasen. Bei dem Volk wurde zweimal geblasen. Dann gab es zum Krieg, zum Zusammenkommen, wie auch immer. Diese beiden herrlichen Dinge des Volkes Israel, die Wolkensäule und die Trompeten, sind Bilder von dem Geist Gottes. Es ist ja die Wolkensäule, die Herrlichkeit Gottes. Nachts war es das Feuer, diese Feuersäule, war immer zu sehen, während der Wüstenwanderung. Und dann die beiden Trompeten, ein Bild von dem Wort Gottes. Wie Gott redet zu dem Volk Gottes. Seht ihr, das sind die beiden Hilfsmittel, [00:07:07] die Gott auch benutzt für uns heute, um seinen Willen zu erkennen. Wir beziehen das jetzt mal auf uns als Versammlung, also uns, damit meine ich alle Erlösen, sagen wir in Haaren oder weltweit, auf die Versammlung Gottes. Er führt uns durch den Geist Gottes. Manchmal wünschte man sich ja, das ist ja noch mehr im persönlichen Bereich so, dass Gott uns einen Zettel hier runtersendet und sagt, das tust du jetzt und jenes. Das tut er aber nicht. Heute tut er das nicht. Aber er hat doch eine Wolkensäule und nachts eine Feuersäule, das ist großartig meine ich. Je dunkler es wird, umso besser ist es zu erkennen. Du konntest in der Nacht, konntest du diese Feuersäule nicht übersehen, undenkbar. Tagsüber mag man vielleicht noch denken, die Wolkensäule, wenn dann irgendwie Regen war oder so, dann konnte man es nicht sehen. Aber nachts konnte man es immer sehen. Lass uns das mal anwenden [00:08:03] auf unsere Zeit heute. Bitte, das ist eine Anwendung. Wir sind in einer Zeit der letzten Tage, wie das Neue Testament uns vorstellt. Es wird dunkel, Finsternis, Nacht. Aber das heißt nicht, dass der Geist Gottes uns nicht in dieser Zeit, umso besser zeigt den Weg, den wir gehen sollen. Persönlich und auch gemeinsam. Die Frage ist, ob wir zu der Wolkensäule schauen, oder zu der Feuersäule des Nachts. Ob wir ein Auge haben für Gott, wie er uns leitet. Und dazu ist es nötig, zweitens, dass wir eben diese Trompeten haben, das Wort Gottes. Und noch mal, das ist nicht so ganz nebenmäßig, dass bei den Fürsten einmal geblasen wird. Wenn jemand ein verantwortlicher Bruder, sagen wir, am Ort ist, oder dabei [00:09:01] hinaus, dann erwartet Gott, dass man bei einem einmaligen Blasen, bei einem einmaligen Reden wird. Bei dem Volk Gottes lässt Gott zweimal blasen. Aber wenn du

Verantwortung meinst, übernommen zu haben, oder ich, dann sagt Gott, ich rede einmal. Und dann erwartest du das. Darin unterscheidet sich ein Fürst von dem Volk Gottes. Insgesamt. Gottes Gnade ist großartig, er sagt uns die Dinge nicht nur einmal, er sagt uns die Dinge nicht nur zweimal, wie oft hat er zu uns geredet. Das ist Gottes Gnade, das ist einfach einmalig. Aber so führte Gott sein Volk. Wir können auch sagen für uns heute, das Wort Gottes gibt den Rahmen vor und der Geist Gottes führt uns innerhalb dieses Rahmens, wenn wir denn ein Auge haben für das, was er uns sagt. In den jeweiligen Umständen. So, das war [00:10:07] im Alten Testament so. Jetzt habe ich in Apostelgeschichte 2 den Beginn der Versammlung gelesen. Warum habe ich diese Verse gelesen? Weil sie uns zeigen, dass es tatsächlich der Geist Gottes ist, der die Versammlung gebildet hat, der der Ausgangspunkt der Versammlung ist und der ihnen von Anfang an eigentlich deutlich gemacht hat, dass er jetzt die Autorität in der Versammlung ist und das Sagen hat. Sie waren an diesem Pfingsttag in Jerusalem, als der Tag der Pfingsten erfüllt wurde. Das heißt, das erklärt uns, dass der im Alten Testament erwähnte Pfingsttag nicht einfach ein Fest für das Volk Israel war, sondern dass Gott mit diesem Pfingsttag etwas vor Augen hatte, was sich einmal erfüllen [00:11:02] sollte, was sich jetzt erfüllte. 3. Kurs 23, wo wir das Pfingstfest finden, als Vötesfest. Und da sehen wir, das ist einfach eigentlich eine heilige Zusammenkunft des Volkes Israel gewesen, aber Gott hatte damit mehr vor. Er wollte auf einen Stichtag hinweisen, wenn dieses Pfingsten erfüllt würde. Das ist hier in Apostelgeschichte 2. Sie waren alle an einem Ort beisammen, also die 120, die dort auf dem Obersaal beisammen waren. Und dann sehen wir, wie ein plötzliches Brausen aus dem Himmel kommt. Ich denke, manche von euch wissen, dass das Wort, was für Geist benutzt wird, Wind bedeutet. Und hier wird von dem Geist Gottes in der Apostelgeschichte in Kapitel 2 sofort verbunden, dieser Inhalt dieses Wortes mit der Person, die dadurch vorgebildet wird. Sie waren da [00:12:07] zusammen, da kam dieses Brausen und erfüllte das ganze Haus. Und dann erschienen ihnen noch diese zerteilten Zungen wie von Feuer und setzten sich auf jeden einzelnen von ihnen. Und dann wird erklärt, sie wurden alle mit Heiligem Geist erfüllt. Offensichtlich sind beide Ereignisse, die hier vorgestellt werden, sowohl das Erfüllen des ganzen Hauses durch den gewaltigen Wind, den Geist, als auch das Setzen dieser Zungen wie aus Feuer auf den Einzelnen, sind beides hinweislich Symbole des Geistes Gottes. Und da ist es wichtig, dass wir das verstehen. Der Geist Gottes hat beide Funktionen, wenn ich das ehrfurchtig sagen darf. Erstens beruht er die Versammlung gemeinsam. Das finden wir in 1. Korinther 3, Vers 16.

[00:13:05] Da heißt es, in diesem Vers lesen, wisst ihr nicht, dass ihr, die Korinther, Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt. Der Geist Gottes wohnt in der Versammlung insgesamt, kollektiv könnten wir sagen. Der Geist Gottes wohnt auch, das ist mir im Augen unser Thema, 1. Korinther 6, Vers 19. Der Geist Gottes wohnt in jedem persönlich. Aber er wohnt auch in der Versammlung gemeinsam. Und das wird hier zunächst in Apostelgeschichte 2, Vers 3 vorgestellt. Der Geist Gottes, er fügte die Versammlung zusammen, wir sehen das gleich noch einmal lehrmäßig ausgedrückt im Neuen Testament. Er ist der Initiator dessen, was hier geschah und er bewohnt die Versammlung gemeinsam. Er ist also der Bewohner, er ist der Eigentümer, er ist der Bewohner der Versammlung Gottes. [00:14:05] Er ist damit der Mittelpunkt der Versammlung Gottes. Wir können auch sagen, die Versammlung des Herrn Jesus, Matthäus 16. Aber hier sehen wir doch, dass er bewohnt, wohnt inmitten der Versammlung und wenn er als göttliche Person das tut, dann sollten wir verstehen, dass er auch die Autorität ist. Gott wohnt in der Versammlung, dann hat er das Sagen. Wenn er will, dass wir reden, dann müssen wir reden. Wenn er will, dass wir schreien, dann müssen wir schreien. Aber er bestimmt das. Also den Willen des Herrn zu erkennen in der Versammlung bedeutet, ein Ohr zu haben für das, was der Geist Gottes uns sagen möchte. Und das gilt auch für den Einzelnen. Das wird hier in Vers 3, Apostelgeschichte 2 gesagt, er kam auf [00:15:01] jeden Einzelnen. Ich will das morgen nicht mehr berühren, deshalb sage ich kurz etwas dazu, weil da zerteilte Zungen wie von

Feuer auf sie gekommen sind. Warum von Feuer? Das hat nichts damit zu tun, dass der Herr Jesus und auch vor allen Dingen Johannes der Täufer davon gesprochen hatten, dass der Herr Jesus mit Feuer taufen würde. Das ist die Gerichtstaufe, die in zukünftigen Tagen, kann man nachlesen in Johannes 3 zum Beispiel, und das ist auch das Gericht, was wir in Offenbarung dann später finden, weil er mit Gericht taufen wird, weil er Gericht bringen wird über diese Erde. Das ist aber hier nicht gemeint. Hier ist gemeint, dass das Feuer ein gewisses prüfendes Element auf jedem Einzelnen von uns ist.

Das heißt, so großartig die Gnade Gottes ist, dass Gott in der Person des Heiligen Geistes in die Versammlung gekommen ist, so ist doch damit verbunden, [00:16:01] ein prüfendes, ein errichtendes Auge Gottes auf jedem Einzelnen von uns. Und wir sehen in Offenbarung 2 und 3, wo es immer heißt, wer ein Ohr hat, höre, was der Geist in Versammlungen sagt. Und wenn wir dann die Beschreibung des Herrn Jesus in Offenbarung 1 vor uns haben, wie er als der Sohn des Menschen in dieser richterlichen Weise vorgestellt wird, inmitten dieser sieben goldenen Leuchter, dann sehen wir, dass der Jesus mit diesem richtenden Auge auch auf uns gemeinsam schaut. Also dieses prüfende Blick ist auf jedem Einzelnen von uns. Und lasst uns das jetzt mal heute nehmen im Blick auf die Versammlung. Wenn wir an den Herrn Jesus glauben und Gott schenke, dass jeder, der hier in dem Raum ist, den Herrn Jesus als Retter angenommen hat, dass jeder sagen kann, Jesus Christus ist mein persönlicher Retter. Ich habe ihm meine Sünden bekannt, [00:17:02] habe ihn angenommen als meinen persönlichen Retter, habe Trauer gehabt in meinem Leben über die Sünde, die ich getan habe. Und habe ihn dann als Retter angenommen. Als solcher gehörst du zu der Versammlung Gottes. Und inmitten der Versammlung bist du, und da ist der prüfende Blick auf dich gerichtet, genau wie auf mich. Weil Gott inmitten der Versammlung wohnt, kann er Böses nicht dulden. Böses ist übrigens nicht nur, wie wir vielleicht schnell denken, ein unheiliges Leben. Das ist so.

Aber Böses ist genauso ein liebloses Leben. Also es bindet sofort zusammen die beiden Wesenszüge Gottes, Licht und Liebe. Wenn also Lieblosigkeit inmitten der [00:18:02] Versammlung da ist, dann ist das genauso diesem prüfenden Blick des Herrn Jesus ausgesetzt oder des Geistes Gottes hier ausgesetzt. Und das dürfen wir nicht vergessen. Wir dürfen nicht meinen, verkehrt ist nur unheilig, unmoralisch vielleicht so in diesem Gedankengang. Sondern es ist genauso wichtig, dass wahres Bewusstsein der Liebe Gottes, wir hatten das gestern kurz, und damit auch des Auslebens dieser Liebe vorhanden ist. Wir sehen dann in 1. Korinther 12, gerade dass wir eben diesen Beginn der Versammlung vorgestellt bekommen und die Verbindung, die wir miteinander haben. Ich möchte einige Vers aus 1. Korinther 12 dazu lesen. Vers 12. Denn so wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle [00:19:01] Glieder des Leibes aber auch gleich viele ein Leib sind, so auch der Christus. Denn auch in einem Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden. Vers 21.

Das Auge aber kann nicht zu der Hand sagen, ich brauche dich nicht. Oder wiederum das Hauch zu den Füßen, ich brauche euch nicht. Vers 25. Damit keine Spaltung in dem Leib sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge füreinander hätten. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit. Wir wollen den Willen des Herrn im Blick auf die Versammlung erkennen. Da sehen wir zunächst mal, dass der Geist Gottes die Versammlung zusammengefügt hat. Dass da Glieder sind, [00:20:05] wie bei unserem menschlichen Körper. Dieses Bild benutzt der Apostel. Und diese Glieder sind, der Finger ist nicht irgendwie getrennt von dem Körper oder der Fuß getrennt von dem Körper, sondern das ist alles zusammengeführt zu einem Ganzen. Das ist der Beginn der Versammlung, dass wir da eine Einheit haben, der Geist Gottes ist gekommen, hat alle Glieder nämlich zu einem Leib zusammengeführt.

Ohne den Leib haben die Glieder keine Funktion, haben sie keine Lebensberechtigung, haben sie überhaupt kein Leben. Das heißt, getrennt von der Versammlung Gottes haben wir keine Funktion. Gibt es kein geistliches Leben für uns als Gläubige.

Aber in Verbindung mit der Versammlung, mit dem Leib, ist jedes einzelne Glied da und bildet eine Einheit. Das heißt, die eine Hand geht nicht gegen die andere [00:21:03] Hand vor, sondern sie handeln zusammen. Natürlich ist das der gesunde Zustand eines Körpers. Wenn einer krank ist oder irgendwas anderes, ein Problem da ist, wir leben in Tagen, wo das manchmal der Fall ist, oder leider auch der Fall sein mag, dann müssen wir natürlich sehen, wie Heilung und so weiter möglich ist. Aber Gottes Wort stellt uns hier den normalen Zustand vor. Das ist alles eine Einheit. Da gehört alles zusammen. Aber das großartige ist, da gibt es Einheit und doch Verschiedenartigkeit. Und das ist schon mal wichtig, das mag für dich oder für manche jetzt vielleicht etwas seltsam sein, dass ich über diesen Punkt rede, den Willen des Herrn erkennen und über Vielfalt im Leib. Das ist natürlich nicht ein Punkt, wo es jetzt um einen konkreten Umstand geht in deinem Leben, [00:22:01] meinem Leben. Aber doch, dass wir erst einmal erkennen, dass der Geist Gottes Einheit gegeben hat. Ich komme gleich noch einmal darauf zurück, aber auch Vielfalt. Und dass der Geist Gottes eben nicht möchte, dass alles eintönig ist. Dass alles immer ein und dasselbe irgendwie ist. Dass wir alle dasselbe tun. Wir sollen dieselbe Gesinnung haben. Wir sollen in dieselbe Richtung vorangehen. Schon recht. Aber da gibt es Vielfalt. Da gibt es den einen, der so ist und da gibt es den anderen, der so ist. Da gibt es Schwestern, die diese Aufgaben wahrnehmen und Brüder, die diese Aufgaben wahrnehmen. Wir sind ganz unterschiedlich in unserem Naturell, in unserem Temperament, in auch der Art und Weise, die wir als Gläubige leben. Und das ist schön. Wir sind leicht geneigt als Gläubige zu meinen, das muss [00:23:03] doch genau so geschehen, wie ich das denke, wie meine Vorstellung davon ist. Nee, muss es gar nicht. Natürlich muss alles, jetzt bin ich wieder bei den beiden Trompeten, auf der Grundlage des Wortes Gottes sein. Natürlich kann ich nicht den Rahmen dessen, was Gottes Wort mir zeigt, sprengen. Keine Frage. Das ist der Rahmen, in dem wir uns bewegen. Aber innerhalb dieses Rahmens gibt es eine gewaltige Vielfalt, eine gewaltige Freiheit. Und Gottes Wille ist, dass wir diese Vielfalt, diese Freiheit nicht einschränken. Es ist sehr auffällig, ich will das gleich noch einmal zeigen, wir hatten das auch im Juni schon mal vor uns, dass gerade in dem Bereich, wo der Apostel Paulus korrigieren muss, wo er sagen muss, da sind Dinge nicht in Ordnung bei euch, dass er aber nicht die Freiheit per se einfach zerstört [00:24:03] oder zur Seite rollt. Dass diese Freiheit, ich sage mal jetzt im Sinne des Bildes hier F112, diese Vielfalt bestehen lässt. Gottes Wille ist, dass der Leib durch seine Vielfalt geprägt bleibt und auch sichtbar wird. Und da freut man sich, das ist der Wille des Herrn, wenn ich jemanden sehe, der zum Wohl der Versammlung Gottes eine Tätigkeit, einen Dienst tut, selbst wenn es nicht meine Art und Weise ist, dann sage ich nicht, das muss aber irgendwie anders sein, sondern dann freue ich mich, dass der Geist wirkt in jemanden und erkenne Gottes Wille. Lasst uns bitte nie dahin kommen, dass wir meinen, das muss alles so in meinen Vorstellungen, in meiner Erfahrungswelt so sein. Lasst uns einer Vertrauen entgegenbringen, dass der Herr wirken kann in dieser Vielfalt. Und was mich [00:25:05] selbst betrifft, ich darf nie vergessen, sage mal als ein Finger oder so, ich gehöre zu der Hand, ich gehöre zu dem Leib. Das heißt, nur durch die Versammlung und natürlich durch das Haupt, das Leben gibt, habe ich überhaupt dieses Leben, bin ich überhaupt in der Lage, das zu tun. Deshalb wäre es ja abenteuerlich, wenn der Finger oder die Hand gegen den Fuß arbeiten würde. Wir gehören doch zusammen als dieser eine Leib und deshalb ist es doch immer mein Bestreben, oder nicht? Zum Wohl dieses Leibes und zusammen mit den Gliedern dieses Leibes meine Tätigkeit auszuführen.

Das heißt, ich werde nie auf die Idee kommen, hoffentlich gegen den Leib irgendetwas tun zu wollen. Oder etwas tun zu wollen, nur damit es mal anders [00:26:01] getan wird. Das ist nicht normal. Die

Hand tut doch nicht extra etwas, nur damit es anders ist, sondern sie tut das, um zum Wohl des Leibes tätig zu sein.

Wir haben in Vers 21 Haupt gesehen, dass ein Bewusstsein da ist, wir brauchen einander. Der Wille des Herrn ist, dass das einzelne Glied des Leibes nicht getrennt unabhängig von dem anderen handeln kann. Wir haben einander nötig. Lass uns das jetzt mal auf den engsten Bereich beziehen, auf das örtliche Zusammenkommen. Wir brauchen einander. Wenn uns dieses Bewusstsein mehr prägen würde, glaube ich, würde unser Miteinander anders aussehen. Weißt du, du wirst den Willen des Herrn im Blick auf bestimmte Bereiche deines Lebens nicht erkennen [00:27:01] können, wenn du dieses Bewusstsein aus den Augen verlierst. Wir sind einander gegeben zum Segen. Wir brauchen einander. Du kannst nicht ohne die anderen einfach deinen Stiefel machen. Du brauchst den anderen und der andere braucht dich. Und schon gar nicht dürfen wir auf den anderen herabschauen, dass wir meinen, wir hätten vielleicht eine Funktion, die ist wertvoller, wichtiger als die des anderen und dann schauen wir auf ihn herab. Dann wird Gott uns lehren müssen, dass er bevor uns irgendeine weitere Aufgabe zeigen kann. Er uns erstmal deutlich machen muss, dass der andere höher zu achten ist, als du dich selbst achtest. Und ich nicht. Wir brauchen einander. Das ist wunderbar, dass wir so miteinander auch handeln können, miteinander den Dienst für den Herrn Jesus tun können, dass wir einander gegeben sind zur Hilfe, dass wir die [00:28:06] Gemeinschaft mit den Mitgeschwistern suchen. Das ist der Wille des Herrn für den Ort. Und schon gar, dass keine Spaltung im Leib sei. Wir haben genug Spaltungen erlebt und sogar Parteiungen, Trennungen. Paulus sagt in 1. Korinther 11 sogar, dass es Situationen geben kann, wo das nötig ist. Wir haben das auch erlebt. Aber mein Ansinnen darf doch niemals sein, eine Spaltung herbeizuführen.

Siehst du Gottes Gedanke, Gottes Wille für die Versammlung ist, dass man miteinander lebt. Wo immer wir das bewirken können, lasst uns daran arbeiten.

Die Glieder sollen dieselbe Sorge füreinander haben. Füreinander. Ist das [00:29:03] dein und mein Ansinnen? Das ist der Wille des Herrn, dass wir füreinander da sind. Und weißt du, damit hast du schon so viele Aufgaben bereichert für dein Leben. Was soll ich tun für die Versammlung? Arbeitet doch mal daran, dass ihr füreinander da seid. Füreinander heißt, Zeit sich zu nehmen für den anderen in der Versammlung Gottes. Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, Gottes Wort spricht von Versammlung von allen Gläubigen am Ort. Aber nimm es jetzt mal in einen ersten Schritt denen, mit denen du dich versammelst, füreinander. Aber wie viel Zeit investieren wir eigentlich füreinander? Für eine Versammlungsstunde? Gut, ist wichtig, aber das kann man nicht alles sein, habe ich eingangs schon gesagt. Zeit miteinander, füreinander, Sorge füreinander.

Der nächste Vers spricht davon, wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.

[00:30:06] Seht ihr, da drückt sich das aus. Wir sehen, dass es jemandem geistlich nicht gut geht. Wir sehen jemanden, dem das körperlich nicht gut geht. Wir sehen jemanden, der Mühe hat, vielleicht auch mit einem anderen Bruder, einer anderen Schwester. Leiden wir mit? Machen wir uns eins mit seiner Situation? Fängt natürlich mein persönliches Gebild an.

Aber dann geht es auch darum, das einmal dem Bruder, der Schwester mitzuteilen. Mitleiden ist ja manchmal noch schwieriger, als sich mitzufreuen.

Da wird ein Glied verherrlicht, Gott schenkt ihm etwas Besonderes und dann freuen wir uns mit. Wir

werden ja nicht mitverherrlicht, da schütteln wir ihn, sondern wir freuen uns mit ihm. Ist das in dem Miteinander, was wir haben, ist das so, was uns prägt? Dass wir uns füreinander freuen, das kann sich auch in der Gebetsstunde mal ausdrücken. [00:31:02] Wir haben das ja gestern auch getan, wir haben das angefohlen. Wenn wir sehen, dass Gott ein Kind geschenkt hat einer Familie, sich mitzufreuen, mitzubeten, mitzudanken dafür, dass jemand einen Arbeitsplatz bekommen hat, sich darüber zu freuen.

Wisst ihr, wenn wir mehr miteinander im Gespräch wären, wenn wir mehr füreinander da wären, dann wüssten wir auch mehr von dem Leiden und von der Freude des Anderen.

Dazu ist es natürlich auch wichtig, dass ich mich ein Stück weit öffne. Ich sage nicht, dass wir uns jetzt jedem Bruder, jeder Schwester alle unsere Gefühle und alle Einzelheiten, die uns beschäftigen, mitteilen sollen. Das glaube ich überhaupt nicht, dass das Gottes Gedanke ist. Aber wenn wir so verschlossen sind, wenn für uns die Gemeinschaft miteinander gerade mal die Zusammenkünfte sind, dann werden wir nicht so füreinander beten können. Dann werden wir nicht füreinander da sein können. [00:32:01] Dann werden wir uns nicht miteinander füreinander freuen können. Gott möchte das. Das ist der Wille Gottes für uns in der Versammlung.

Wenn wir über die Einheit nachdenken, dann sehen wir natürlich, dass wir einen konkreten Auftrag im Blick auf die Einheit haben in Epheser 4. Da sagt der Geist Gottes zu uns durch den Apostel Epheser 4, Vers 3 Euch befleißigend die Einheit des Geistes zu bewahren in dem Band des Friedens.

Ich habe jetzt nur diesen einen Vers gelesen. Eigentlich müsste ich natürlich die ersten drei Verse oder die ersten zwei Verse dazu lesen. Was für eine Besinnung mir das tun soll. Setze ich jetzt einmal voraus, dass uns das bewusst ist [00:33:03] und dass wir in dieser Besinnung der Demut, der Sanftmut einander zu tragen und so weiter das tun wollen. Aber dann haben wir doch den Auftrag, es ist der Wille des Herrn, die Einheit des Geistes zu bewahren. Diese Einheit, die Gott gegeben hat und die er in einer Hinsicht unserer Verantwortung gestellt hat. Diese Einheit zu bewahren, indem wir alle Anstrengungen unternehmen, die Geschwister zusammen zu halten, die Gläubigen. Und das auf der Grundlage des Wortes Gottes, in dem Bewusstsein, dass wir das nur tun können, wenn wir uns von allem trennen, was dem Geist Gottes, der Wahrheit des Wortes Gottes im Widerspruch steht. Aber wir können doch nicht anfangen, über diesen Punkt zu reden, nachzudenken, indem wir erstmal davon sprechen, wovon wir uns trennen. Wenn wir nicht zunächst einmal alle Anstrengungen unternehmen, [00:34:02] die Einheit zu bewahren. Die ist ja da, die Einheit, Gott hat sie gegeben, aber wir können sie aus den Händen verlieren. Sonst würden wir nicht aufgefordert, sie zu bewahren. Und das zusammenzuhalten, durch Belehrung, durch geistliche Aktivität, dadurch, dass wir miteinander tätig sind.

Ich weiß ja nicht, wie das hier ist, ob wir wirklich Anstrengungen unternehmen, dass wir uns diesem Urteil Gottes, dieser Aufforderung Gottes auch unterstellen, zu bewahren, Energie in die Bewahrung dieser Einheit hineinstellen. Bitte auf der Grundlage des Wortes Gottes und damit auch klar getrennt von dem Bösen.

Das ist ja ganz deutlich. Das ist Gottes Wille.

Wenn wir als Versammlung, die, die als Versammlung zusammenkommen, nach seinen Gedanken handeln wollen, dann müssen wir das bedenken.

Wir können uns über den Willen Gottes nicht [00:35:03] und die Leitung des Geistes Gottes nicht unterhalten, ohne dass diese Dinge uns zunächst einmal prägen. Das Miteinander, die Vielfalt, das Zulassen der Vielfalt und die Energie dieser Einheit auf der Grundlage des Wortes Gottes zu bewahren. Wenn wir das tun, dann kommt natürlich die Frage, und wie sieht das eigentlich in den Zusammenkünften aus? Und dazu möchte ich zunächst mal aus 1. Grundatz 14 etwas lesen. Wir haben ja 3, 4 Zusammenkünfte als Versammlung, die uns konkret genannt werden in Gottes Wort. Und ich beginne mal, weil ich meine, dass uns hier am meisten Kennzeichen genannt werden, die uns helfen, den Willen des Herrn zu erkennen. Mit 1. Grundatz 14, wo wir das Zusammenkommen zur Auferbauung vorgestellt bekommen.

[00:36:04] Das 3, wer weiß sagt, redet den Menschen zur Erbauung und Ermahnung und Tröstung.

Es geht also darum, dass in dieser Stunde Erbauung für die Gläubigen, für die Geschwister am Ort stattfindet.

Ja, und dann fragt man sich, was wird in diesem Kapitel, es ist ein relativ langes Kapitel, was wird uns da eigentlich gezeigt, wie wir die Führung des Geistes Gottes, die Leitung des Geistes Gottes, den Willen des Herrn erkennen. Und da ist man erstaunt, dass ein Wort mehrfach vorkommt, was wir vielleicht gar nicht vermutet hätten. Wir hätten vielleicht gedacht, dass uns irgendwie berichtet wird, der Geist zeigt so oder so, aber es kommt überhaupt nicht vor.

[00:37:01] So, wenn ich das sehen kann, nicht ein einziges Mal. Dafür aber kommt, Vers 9, so auch ihr, wenn sich die Sprache keine verständliche Rede gibt, wie wird man wissen, was geredet wird?

Das wird sein.

Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist hoch leer.

Was ist es nun? Ich will beten mit dem Geist, ich will aber auch beten mit dem Verstand. Ich will auch singen mit dem Geist, ich will auch singen mit dem Verstand. Vers 19, in der Versammlung will ich lieber 5 Worte reden mit meinem Verstand, um auch andere zu unterweisen, als 10.000 Worte in einer Sprache.

Brüder, werdet nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit, seid Unmündige.

Am Verstand aber werdet Erwachsene.

[00:38:03] Vielleicht bist du erstaunt, ich weiß nicht, ob du dich mal mit dem Thema beschäftigt hast, dass das Wort, was hier so zentral immer wieder vorkommt ist, Verstand.

Ich weiß nicht, wer da von uns, wenn man sich mit dem Thema beschäftigt, damit rechnet, dass Gott zunächst mal davon spricht, ich sag das jetzt mal in meinen Worten, ich sag das jetzt mal im Verstand ein.

Heißt das, dass wir jetzt alles einfach nur mit unseren Gedanken, mit unserer Analyse in diesen Versammlungsstunden irgendwie beurteilen sollen? Nein. Aber Gott zeigt uns, dass in seinen Augen die Führung durch den Geist Gottes Nüchterheit beinhaltet.

Wisst ihr, wir sollen nicht irgendwie mystisch werden [00:39:01] in den Versammlungsstunden.

Aber das können wir gleich auch auf unser persönliches Leben beziehen. Gottes Führung ist nicht irgendwie sowas Verschwommenes, sowas Undefinierbares, wo man irgendwas sehen kann oder hören kann oder empfinden kann oder so.

Das hat schon mit unseren Empfindungen zu tun. Aber Gott möchte, dass wir verständig diese Frage behandeln. Und wenn wir das tun, da kommen wir schon einen großen Schritt weiter. Wenn wir nicht meinen, jetzt irgendwie etwas künstlich suchen zu wollen, so ein subjektives Empfinden, das uns dann führt in der Stunde, sondern er sagt, schaltet euren Verstand ein.

Besser, dass der Verstand nicht fruchtleer ist.

Besser beten mit dem Verstand, [00:40:02] als dass keiner das versteht.

Der Verstand ist nicht der oberste Maßstab in dieser Fragestellung.

Aber Gott sagt, seht die Dinge nüchtern.

Da ist das Zusammenkommen zu auferbauen und da hat jemand die letzten beiden Sonntage den Dienst getan.

Da wird er, bitte wer jetzt nicht ein einziger Bruder da ist an dem Ort, da gibt es ja auch Situationen, aber wenn er verständig überlegt, dann wird er sagen, da wird der Herr jetzt sicher jemand anders gebrauchen können. Das kannst du auch auf jede andere Versammlungsstunde beziehen. Nehmen wir das Zusammenkommen erst bevor man hilft, zum Brot brechen.

Vielleicht habe ich das beim letzten Mal auch gesagt. Wenn ich schon drei Gebete gesprochen habe, dann werde ich doch meinen Verstand da haben und nicht noch ein viertes Gebet sprechen. [00:41:02] Wenn ich drei Sonntage das erste Lied vorgeschlagen hätte, dann werde ich das ja nicht am vierten Sonntag auch noch machen. Ich werde mich doch, wenn mehrere Brüder da sind, dann werde ich doch nicht, wie soll ich sagen, drei, vier, fünf Mal nicht beteiligen. Sondern der Geist, wir haben von Vielfalt gehört, der Geist wird doch mehrere benutzen möchte, nicht nur mich. Und der Verstand sagt mir auch, wenn ich in einer Zusammenkunft bin und ich bin ein Bruder, der wohlbrechen teilnimmt, dass der Herr mich doch auch benutzen möchte. Oder meinst du, der Herr möchte immer nur die anderen benutzen?

Hast du dich noch nie geübt, dass der Herr auch dich benutzen möchte, um ein Dankgebet zu sprechen, [00:42:02] ein Lied vorzuschlagen, oder vielleicht eine Bibelstelle vorzulesen? Ich habe keinen Zweifel, dass es nicht notwendigerweise die Aufgabe von jedem Bruder ist, nach dem Sonntagnachmittag, wo wir zur Auferbauung zusammen sind, einen Dienst des Wortes zu tun.

Aber was die gemeinsame Gebetstunde betrifft und was das Zusammenkommen zum Brotbrechen betrifft, kenne ich eigentlich keinen Grund aus der Schrift, der mich zum Schweigen anhalten könnte. Vielleicht sagst du, du hast eine ganz schlechte Woche gehabt. Ja, das gibt es, aber du hast doch die Zeit vorher, die Dinge in Ordnung zu machen, oder?

Vielleicht sagst du, ich habe keine Zeit gehabt, die ganze Woche war so beruflich im Stress. Ja, gibt

es Situationen.

Meine Erfahrung ist, und die von anderen, [00:43:05] dass gerade in so einer Situation der Herr eigentlich Mut macht. Und gerade in den Zusammenkünften auch die Freude schenkt. Da sollte man natürlich nicht die ganze Stunde alleine bestreiten. Aber auch die Freude schenkt, dass man doch ein Wort sagt, ein Dankgebet spricht.

Gerade dann ist es oft ermutigend, dass der Herr uns nicht im Stich lässt, sondern dass er uns doch in einem solchen Zusammenkunft dann auch die Freude gibt, mal ein Dankgebet zu sprechen.

Vielleicht brauchen wir dazu wirklich einen Geist des Mutes.

Der Apostel Paulus sagt in 2. Timotheus 1, Vers 7, Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

[00:44:04] Oder des gesunden Sinnes. Seht ihr, Gott gibt einen solchen Geist der Kraft, auch in solchen Umständen. Und wenn wir jetzt mal die Zusammenkunft zur Auferbauung sehen, dann ist da schon mal Mut nötig, das erste Mal aufzustehen, um einen Dienst des Wortes zu tun. Ich meine nicht, das wäre 60 Minuten immer notwendig.

Ich habe die Vers noch nicht gelesen, aber wir sehen das in Vers 29, Propheten aber lasst zwei oder drei reden, und die anderen lasst urteilen.

Das macht deutlich, dass Gott vorgesehen hat, ich bin jetzt ganz vorsichtig, ich sage nicht, das muss so sein. Es gibt ja allein schon Situationen, wo noch zwei oder drei versammelt sind an einem Ort, da gibt das gar nicht.

Aber Gott hat ausdrücklich von einer Mehrzahl gesprochen. Und Bruder Hamilton Smith hat einmal geschrieben, ich meine in Verbindung mit 1. Korinther 14, [00:45:04] dass es ihm immer ein Anliegen war, in dieser Zusammenkunft einem anderen Bruder, den der Herr benutzen möchte, möglicherweise noch Raum zu geben, dass der Herr nutzen kann, benutzen kann, wen er möchte. Und es geht auch um Umkehrschluss, du brauchst nicht eine Stunde voll zu machen, habe den Mut das Wort zu sagen, was der Herr dir gibt.

Es ist ja hier davon die Rede, dass besser fünf Worte mit dem Verstand geredet, in der Versammlung als 10.000 Worte in einer Sprache versammelt sind. Fünf Worte, das heißt nicht fünf Wörter, fünf Worte, das sind fünf Gedanken, fünf Gedankengänge.

Es muss schon irgendwie eine Botschaft sein, aber wir haben sogar noch eine kürzere Botschaft. 1. Könige 17, wenn man das mal liest, [00:46:01] das ist ein Wort der Weissagung, was Elijah dort ausgesprochen hat. Und das umfasste tatsächlich keine fünf Worte.

Was sagt er zu Ahab?

Also war der Herr lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei denn auch mein Wort. Das war eine Predigt.

Eine Predigt, wir würden heute sagen, die es in sich hatte. Und die war nicht lang.

Aber die hat das Gewissen und das Herz getroffen. Ahab hat sie nicht überzeugt, weil er so hart war. Aber es kann eine Botschaft sein, die sehr kurz ist. Die muss nicht lang sein. Aber wenn es eine Botschaft von dem Herrn ist, dann ist sie angebracht. Ich habe immer noch 1. Könige 17 aufgeschlagen, weil es uns zeigt, eine Hilfe, wie wir den Willen des Herrn erkennen, [00:47:01] auch in der Versammlung. So war der Herr lebt, der Gott Israels, vor dessen Angesicht ich stehe.

Wieso, wenn wir uns fragen, wie können wir den Willen des Herrn erkennen, das gilt persönlich, genau wie jetzt in der Versammlung, dann doch nur dadurch, dass wir uns bewusst vor dem Herrn stellen. Dass wir ein Bewusstsein haben, wir stehen vor ihm. Er sieht mich.

Er schaut auf mich. Und das heißt auch, dass wir in Gemeinschaft mit ihm unser Leben führen.

Wer vor dem Herrn steht, der lebt nicht für sich. Das ist jemand, der mit dem Herrn lebt. Der sich bewusst ist, der Herr sieht zu, was ich tue. Und Elija, und das ist sehr interessant, er sagt einmal Elija von sich selbst, und es wird einmal von Elija gesagt. Und das Gleiche ist wahr bei Elisa. Einmal sagt es Elisa von sich selbst, und einmal wird es in Bezug auf Elisa gesagt. Das Kennzeichen eines Propheten, [00:48:02] von den ersten 114 Gittes von seinem prophetischen Dienst ist, dass wir vor dem Herrn stehen.

Du wirst nicht verstehen, was der Herr dir sagt, wenn du nicht ein Leben vor dem Herrn führst. Jetzt fragst du dich vielleicht, ja aber wie soll ich erkennen, ob ich an diesem oder jenem Sonntag einen Dienst tun soll.

Nun erstens wird der Herr mit Sicherheit nicht etwas von dir verlangen.

Dann wird er nicht ein Thema dir vorsetzen, mit dem du dich nie beschäftigt hast. Man wendet ja schon einmal, mit aller Vorsicht, diese 5 Steine von David an, die er genommen hat, als er in den Kampf gegen Goliath trat. Nun ist die Sonntagnachmittagsstunde kein Kampf, in dem Sinne jedenfalls nicht, und schon gar nicht gegen jeden jemand. Aber ich sage mal, das Bild an sich ist ja brauchbar jedenfalls. 5 Steine hatte er, und einen wollte der Herr benutzen.

[00:49:03] Wir kommen oft, naja, wenn wir wenigstens 2 Steine haben, aber immerhin, vielleicht haben wir 2, oder vielleicht hast du einen. Und dann kommt ein Lied, und dann kommt ein Gebet, was in diese Richtung geht. Und dann betest du darüber. Und dann hast du die innere Freiheit, aufzustehen.

Da wird immer noch Mut dazu, zu jedem Dienst gehört Mut. Und da gehört Gesundheit dazu. Nochmal, wenn ich den letzten Sonntag und den vorletzten Sonntag, da werde ich mich fragen, ist das nüchtern, ist das gesund, wenn ich jetzt schon wieder da stehe? Aber dann hab den Mut, und steh auf. Und nochmal, eine Botschaft muss nicht so lang sein. Es geht übrigens um eine Botschaft. Eine Botschaft kann natürlich die Auslegung eines Abschnittes sein, aber es geht um eine Botschaft. Siehst du, du musst auf dem Herzen [00:50:01] etwas haben, die Propheten sagen da schon mal dazu, eine Last auf dem Herzen haben, etwas was dir wichtig ist, was dir wertvoll ist.

Nicht wo du den Geschwistern einen zurecht beißen möchtest, sondern etwas was wertvoll ist, und wo du den Geschwistern mit dienen möchtest, sie ermutigen möchtest, z.B. im Blick auf den Herrn Jesus, oder auf das Leben der Gläubigen auf der Erde, oder was auch immer das sein mag. Und dann brauchst du diesen Mut, um aufzustehen.

Lass uns eine Botschaft haben auf unserem Herzen.

Das wollen wir uns auch sagen, wie wir vielleicht öfter einen solchen Dienst tun. Da ist die Gefahr groß, dass das für uns so eine gewisse Routine ist. Wir haben eben so und so viele Bibelabschnitte, die kennen wir, mehr oder weniger gut, und darüber können wir dann was tun. Da stehen wir halt drauf. Nein, wenn wir keine Botschaft haben, wenn der Herr uns keine Botschaft auf das Herz legt, [00:51:01] wenn du durch die Beschäftigung mit Gottes Wort keine Botschaft auf dem Herzen hast, dann bleiben wir besser sitzen. Dann wird der Herr vielleicht jemand anders gelassen.

Schade, wenn der Herr dir eine Botschaft auf das Herz legt, und du trotzdem sitzen bleibst. Deshalb haben wir den Mut. Wir wollen immer warten aufeinander. Wir haben das zum Schluss im Juni gesehen, der 1. Juni und der 11.

Wartet aufeinander.

Das wollen wir tun.

Wir wollen nicht aufspringen oder so. Wir wollen uns Zeit nehmen und auch Zeit geben, aber dann wollen wir auch den Mut haben, aufzustehen. Und ich möchte gerne in Verbindung mit Vers 6 und 20 darauf hinweisen, dass die Stunde sehr vielfältig sein kann. Was ist es nun, Brüder?

Wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch eine Psalm, hat eine Lehre, [00:52:01] hat eine Offenbarung, hat eine Sprache, hat eine Auslegung.

Alles geschehe zur Erbarung.

Was war denn hier in Korinth? Ich sage nicht, dass das gesagt wird als Lob.

Aber immerhin, da waren solche, die hatten etwas auf ihren Herzen. Eine Psalm, nicht so ganz leicht zu erkennen, was das gewesen ist.

Psalm ist ja nicht ein ältester männlicher Psalm. Ihr kennt das vielleicht aus Epheser 5, aus Kolosser 3.

Das muss eine liedhafte, gedichthafte Anbetung gewesen sein.

Aber in musikalischer Form. Wenn jemand alleine gesungen hat, ich vermute das, dass da ein Bruder, ob selbst gedichtet, oder ob es das gab, etwas auf dem Herzen hatte, in Liedform vorzutragen. Das ist nur mein einzelner Weg, das ist ganz deutlich, [00:53:01] weil es hier in Verbindung steht mit Lehre, Offenbarung usw. Das ist etwas, was wir heute nicht mehr zu kennen scheinen. Aber da geht es darüber hinaus. Wir haben heute keine Offenbarung mehr, wo etwas Neues gezeigt wird. Wir würden das heute in Verbindung mit der Lehre vielleicht bringen. Eine Sprache, eine Auslegung. Später ist noch von Weissein um die Rede.

Wir sehen hier in Korinth waren ganz verschiedene Arten geistlicher Botschaften. Oder Arten von geistlicher Botschaft. Und ich würde gerne vermitteln wollen, dass wir manchmal ein bisschen eingeengt sind in unseren Gedanken, was der Rede des Herrn im Blick auf den Donnernachmittag ist. Fast immer ist das wie Routine.

Lied, Gebet, Lied, Lied, Gebet.

Aber das muss überhaupt nicht so sein. Was würden wir tun, [00:54:01] wenn am Anfang jemand betet? Was würden wir tun, wenn nach dem Gebet, vielleicht passiert das ja hier auch schon mal, dann noch ein Lied vorgeschlagen wird? Das kann manchmal sehr ermutigend, hilfreich sein. Was tun wir, wenn ein Bruder dann 10 Minuten ein Wort von dem Herrn redet?

Müssen wir dann die Stunde voll machen? Könnte sein, dass der Herr dann ein Lied gibt jemandem, zum Vorschlagen, was dazu passt, und dann könnte er trotzdem die Antwort sprechen.

Könnte ja noch ein zweiter Bruder ein Wort haben. Oder dann betet jemand.

Dann ist ja die Stunde vorbei. Gibt es da eigentlich noch die Möglichkeit, dass es weiter geht? Oder geht ja gar nicht lang. Der Rede ist Schluss.

Also ein wenig, wir wollen ja nichts Neues einführen. [00:55:01] Aber wenn man das hier so sieht, die Vielfalt, da sind ja eine ganze Anzahl von Phasen, wo Paulus auch dann darüber spricht, dass wir ein wenig offen sind für das Wirken des Geistes Gottes, wie er das führen will. Es ist natürlich so, derjenige, der das erste Lied vorschlägt, hat man ja gesagt, das ist schon eine relativ große Verantwortung. So, jetzt will ich es nicht noch schwerer machen, ein Lied vorzuschlagen. Aber es ist schon so, weil ich das jedenfalls für mich so empfinde, dass so ein Lied schon prägend ist, auch ich mich jedenfalls nicht freifühlen würde, total getrennt von dem Lied, jedenfalls nicht ohne weiteres, dann irgendein Thema als Botschaft für die Geschwister vorzuschlagen. Deshalb ist es gut, den Willen des Herrn erkennen, erstmal zu beten.

So viel Zeit sollten wir haben, zu beten. Und dann schenkt der Herr, gibt er uns in den Gedanken eine Liedstrophe. [00:56:01] Und wir die dann auch noch finden im Liederbuch. Vielleicht kann auch ein anderer helfen. Müssen wir ja auch nicht meinen, wir müssen das immer selber alles finden. Und man hat sie vorgeschlagen unter dieser Übung.

Dann wird man ja auch in dem Gebet irgendwie darauf eingehen. Wenn du den Eindruck hast, zum Beispiel dadurch, dass du die vorherigen Male einen Dienst getan hast, dass du heute vielleicht nicht dran bist, in Anführungszeichen, dann wäre das ja auch eine Ermutung, wenn du das Gebet sprichst. Oder wenn du zu dem Lied Gedanken hast, wenn du sie im Gebet ausdrückst, jemand, wir dürfen Freimutigkeit haben, wir könnten ja auch zwei Gebete haben, oder? Am Anfang muss ja nicht nur einer sein, der ein Gebet spricht, wenn das so auf dem Herzen ist. Auch zum Schluss, nach den Stunden, nur einen Gedanken, der einem wenig wichtig geworden ist, und da ist dir ein Gedanke wichtig geworden, das darfst du von dem Herrn [00:57:01] als einen Hinweis ansehen, dass du dann auch über diesen Punkt ein Dankgebet sprechen kannst. Wir sollen doch in dem Schlussgebet nicht die ganze Stunde zusammenfassen, sondern einen Gedanken, der uns wertvoll geworden ist. Das ist doch, was der Herr möchte. Und ihr Brüstern, ihr habt mir eines beizutragen, ihr seid in dieser Stunde gar nicht um den gönnenden Herrn zu kümmern. Oder wie ist das?

Ich gehe jetzt mal, die Zeit rennt ja vorbei, mal parallel zu dem Donnermorgen, zu dem Zusammenkommen zum Wohlsprechen.

Ich habe das ja im Juni auch schon gesagt, ihr seid nicht insofern beteiligt, als ihr nicht aktiv jetzt ein Lied vorschlagt oder so.

Aber ihr dürft doch in den Gedanken auch mitgehen mit dem, was in der Stunde bewegt wird. Dürft mitbeten, zum Beispiel für den Bruder, der dann den Dienst [00:58:01] tut oder Dienst tun soll von Seiten des Herrn. Ihr dürft mitgehen, wenn es um das Gebet geht. Ihr dürft euch auch Gedanken machen über ein Lied, was passt. Und wenn ihr den Gedanken habt, das ist ein Lied, was zu diesem Dienst passt, was zu diesem Gedankengang am Donnermorgen passt, dann betet doch, dass der Herr auch dieses Lied jemandem auf das Herz legt.

Dazu wäre es übrigens auch ganz gut, wenn wir als Geschwister, als Familien mal nach der Stunde miteinander reden, über das, was uns beschäftigt hat, vielleicht auch während der Stunde.

Das ist auch ein Austausch, ein Nutzen miteinander und auch für die nächsten Stunden kann man als Bruder einen Segen daraus haben, wenn man einmal so ein bisschen versteht, was eine Schwester denkt über vielleicht ein gewisses Lied, über einen gewissen Abschnitt oder über einen gewissen Gedankengang. Ihr wollt [00:59:01] ja als Schwester nicht eure Ehemänner jetzt veranlassen, irgendwas zu tun. Sicher nicht, aber in diesem Austausch ist auch ein Nutzen dann für uns als Brüder, dass wir einen Gedankengang, den wir so gar nicht vor Augen hatten, dass wir ihn weiter verfolgen können.

Damit noch ein paar Worte zu dem Sonntagmorgen. Ich habe schon im Juni gesagt, dass es in 1. Korinther 11 und 10 kaum Einschränkungen gibt, außerdem was zu tun ist eben. Und da lassen wir uns auch jede Freiheit zulassen.

Ich habe damals schon gesagt, nicht um etwas Neues zu tun. Ich mache gar nichts, um irgendwas zu verändern oder etwas Neues einzuführen. Aber wenn jemand mal etwas anders macht, als das normal ist, dann hoffentlich ist keiner von uns innerlich dann gestört, hat Störgefühle und ist nicht mehr in der Lage der Führung [01:00:01] des Herrn zu folgen.

Denn wir hoffen, wir am Anfang der Stunde da sitzen, ob nun der Herr durch ein Lied, durch ein Gebet oder durch einen Bibelfers anfangen möchte.

Wie erkenne ich das?

Nochmal, wir stehen vor dem Herrn, nur dann können wir das tun. Nochmal, nur wenn die Sünden in meinem Leben vorhanden sind, die muss ich natürlich bekannt haben. Das ist diese Zunge wie aus Feuer.

Der Herr kann mir doch nicht ein Lied zeigen oder eine Herrlichkeit seiner Person, wenn das zwischen mir und dem Herr steht. Dann muss ich die Dinge ja erst in Ordnung machen. Aber wenn das so ist, dann schenkt der Herr mir einen Gedanken. Wir beschäftigen uns doch mit seiner Person. Wir denken über ihn nach. Und dann denke ich vielleicht über ein Lied nach. Und dann bete ich. Und wenn dann die Zeit da ist, verständlich, verstand, dann darfst du das auch vorschlagen. Dann musst du nicht warten, [01:01:01] bis die Nummer an der Wand erscheint oder so. Das wird nicht passieren. Sondern der Herr gibt da auch Freiheit. Ich habe das gestern schon mal gesagt, wie wir mit unseren, wer Kinder hat, wie wir mit unseren Kindern doch handeln. Wir geben doch nicht alles genau vor. Wir dürfen uns auch diese Stunde nicht so vorstellen, dass der Herr jetzt im Himmel wie so eine Tafel hat. Und da stehen schon alle Lieder und Gebete und Liebestellen drauf, die er jetzt heute gelesen, gesungen, gesprochen haben möchte. Nein, er freut sich, wenn aus unserem Lob kommt. Und das nimmt er an. Natürlich weiß er im Vorhinein, wie die Stunde laufen wird. Aber er bestimmt sie nicht

zuvor in dem Sinne, dass er genau sagt und wenn der Erste das falsche Lied vorgeschlagen hat, dann ist die Stunde dahin. Nein, so ist nicht.

Das Wirken Gottes und der Wille Gottes.

Sondern er gibt uns Freude, hoffentlich in unser Herz, wenn wir das zulassen. Und dann lassen wir uns auch [01:02:01] dann Zeit.

Dann ist ein Gedanke und ein neuer Gedanke und dann sind wir besonnen. Und dann sind wir auch solche, die mal die Brüder ermutigen, die auch am Rotwein teilnehmen, die man nicht so hört.

Dass es doch Freude ist für die Geschwister, dass diese Vielfalt 1. Korinther 12 auch an dem Sonntagmorgen ausgeteilt wird.

Bitte, das heißt nicht, dass wir irgendjemanden drängen oder jemanden zwingen.

Sondern dass wir sagen, der ist ja ungeistig, weil der sich nicht beteiligt. Wir wollen eine Hilfe sein. Wir wollen nicht einander irgendwie einengen oder dergleichen. Sondern wir wollen positiv füreinander da sein. Und in der Gebetsstunde In der Gebetsstunde läuft auch alles irgendwie routinemäßig, oder? Man sagt, was bei euch anders ist, ich finde das in Deutschland, würde ich sagen, [01:03:01] nicht anders als Lied, Wort, Gebetsstunde und dann je nachdem, ob es noch dann in der Wortbefragung weitergeht. Könnte es sein, dass auch mal keine Bibelstelle vorgelesen wird? In Frankreich ist das üblich so. Da wird manchmal nach der Gebetsstunde eine Bibelstelle vorgelesen. Ich habe überhaupt nichts im Gegenteil gegen eine Bibelstelle, das ist immer wieder ein nützlicher Gedankenanstoß.

Aber ich habe das mal erlebt, auf einer Konferenz, da wurde ein Lied gesungen und dann betete ein Bruder. Da haben wir uns alle hingestellt, weil ja noch die Bibelstelle fehlte. Und das ist, Gottes Wirken kann unterschiedlich sein. Und wir müssen das auch mal zulassen. Bitte, noch mal, nicht weil wir was anderes machen wollen, sondern weil der Geist auch irgendwie mal anders wirken kann. [01:04:01] Da kann man auch mal zwei Lieder singen. Und dann ist die Gebetsstunde natürlich dafür da, dass wir beten. Und nicht, dass wir schweigen. Ich weiß ja nicht, wie das hier ist. Es ist schön, wenn wir beten. Und auch da bitte verständlich.

Das heißt einmal verständlich. Und das heißt zweitens, dass ich natürlich nicht versuchen sollte, in mein Gebet alles reinzubringen, was man so beten könnte. Sondern es ist doch schön, wenn ich einen Gebetsgegenstand habe, den ausdrücke und wenn du etwas auf dem Herzen hast, dann darfst du das von dem Herrn annehmen. Dann musst du nicht fragen, ist das jetzt wirklich von dem Herrn? Wenn du einen Gebetsgegenstand auf dem Herzen hast, dann darfst du den aussprechen. Du musst ja nicht das als erster tun, aber vielleicht kannst du es ja auch und dann sag Amen.

Dann ist es übrigens sehr ermutigend, wenn man ein Amen hört.

[01:05:01] Das ist nun sehr unterschiedlich und auch da kann man kein Gesetz machen. Aber für den, der betet, und der hört noch kein Amen. Ich habe das mal erlebt, und dann fragst du dich, hast du was falsch gebetet? Oder was ist los?

Kann ja auch mal sein.

Aber lasst uns dann auch, dann sage ich, nimm immer das Beste an von deinem Bruder. Immer das Beste annehmen und nie das Schlechteste annehmen. Und sag ein Amen. Und wenn du Bedenken hast, dann geh hin nachher meine Pflege zu demjenigen. Am besten, wie Aquila und Priscilla das getan haben, zu Hause und nicht hier zwischen Tür und Kangel. Aber, wenn du da vielleicht eine Frage hast, wenn einer natürlich penetrant irgendwie, und du hast ihn auch angesprochen, dann ist das eine etwas andere Situation. Aber grundsätzlich, es gibt niemanden, ich glaube es gibt niemanden, der sich nicht schon mal irgendwie komisch oder falsch ausdrückt. Und dann sagen wir doch freudig ein Amen. [01:06:01] Und lasst uns das auch tun. Ein Amen, Gottes Wort sagt, wie das Volk ein Amen ausgesprochen hat. Und das wollen wir dann auch von Herzen tun. Und dann lasst uns, soweit es möglich ist, auch alle als Brüder beten. Und ihr Schwestern betet auch. Natürlich leise.

Wenn ihr ein Gebetsgegenstand auf dem Herzen habt, vor der Stunde, dann könnt ihr, wenn ihr verheiratet seid, dass ihr eurem Ehemann sagen, oder mal einem älteren Bruder oder wie auch immer die Gelegenheit sich ergibt. Vielleicht auch, wenn es ein Thema ist, für das schon lange nicht mehr gebetet worden ist. Oder soll ich aber auf den Herzen bleiben. Ihr könnt natürlich auch dafür beten, dass es zu einem Thema wird. Auch das hat auch das führt zu Ergebnissen. Man ist manchmal erstaunt. Aber es gibt auch Situationen, wir haben das vor uns am Ort gehabt, da stand eine Schwester kurz vor der Entbindung [01:07:01] und irgendwie haben wir das zweimal nicht, kurz davor haben wir das irgendwie übersehen oder ich weiß nicht, wie man das ausdrücken will. Die zwei Schwester haben das gebetet. Gott hat das Gebet gehört. Gott hört nicht nur die lauten Gebete über den Sonntagmorgen.

Gott hört auch die stillen Gebete, dann betet das. Und das hat auch seine Wirkung. Wir sagen, wir haben bei uns in Darmstadt am Ende der Gebetsstunde noch die Wortbetrachtung und meistens das Schlussgebet nimmt dann doch noch einmal den Gedanken der Gebetsstunde auf. Und öfter sagt dann auch ein Bruder, dass die Gebete nicht nur nach der Weisheit Gottes erhört werden, sondern auch die Gebete, die sonst keiner gehört hat. Die Gebetsstunde ist natürlich für laute Gebete da, das ist so.

Aber eure Gebete und auch die Gebete, wenn einer schon zwei, dreimal Gebete hört und dann sagt, ich kann nicht noch einmal beten. Da kann man auch leise beten. [01:08:01] Und Gott hört die Gebete.

Nochmal, lasst uns die Führung des Geistes Gottes seinen Willen nicht irgendwie zu hoch hängen irgendwie.

Sondern lasst uns, wie Gottes Wort das zeigt in diesem Kapitel, nüchtern sein. Und mit dem Verstand.

Nicht steril.

Nicht nur geistig, aha, das Lied, da passt dieser Vers, den lese ich jetzt. Wir müssen das schon ins Gebet bringen. Aber wenn der Herr dann Freiheit gibt, dann dürfen wir auch das ausdrücken, da darfst du das sagen. Noch einmal auf euch jüngeren Fasten Mut und Sprechter Gebet und sagt ein Wort, das der Herr euch aufs Herz legt. Es ist zum Segen der Versammlung, denn der Dienst und die Beiträge nicht auf wenige Beschein bleiben.

[01:09:19] Vielen Dank.

audioteaching.org, erzeugt am 29.04.2024